

Fingerübung in Tetrachorden

und der sog. „Fingerausgleich“

The image displays two musical staves for a piano exercise. The first staff consists of two systems. The first system has a treble clef and contains four groups of four eighth notes (tetrads) ascending in pitch, each starting with a finger number '1'. The second system has a bass clef and contains four groups of four eighth notes descending in pitch, also starting with a finger number '1'. The second staff also consists of two systems. The first system has a treble clef and contains four groups of four eighth notes ascending in pitch. The second system has a bass clef and contains four groups of four eighth notes descending in pitch. The word 'simile' is written above the final measure of the second system.

Diese Fingerübung eignet sich hervorragend für die allerersten Anfänge im Instrumentalunterricht. Das Ziel der schnellen Geläufigkeit der Finger steht hier an zweiter Stelle: Viel wichtiger ist es zu Anfang, die Finger für den Anschlag der Tasten zu sensibilisieren. Ein wichtiger Aspekt ist der sog. „*Fingerausgleich*“:

Als erstes müssen wir uns über die allgemeine, für das Klavierspiel wichtige Beschaffenheit unserer beider Hände bewusst werden, indem wir sie in der äußeren Form und in ihren Bewegungen betrachten.

Was fällt uns auf?

Ein erstes Merkmal ist, dass die linke Hand biologisch das gespiegelte Abbild der rechten Hand darstellt et vice versa; (die sog. Symmetrie). Dies verdeutlichen z.B. unsere unbewussten Gebärden: Unsere Hände laufen zumeist in ständiger Gegenbewegung.

Wenn man nun eine Hand betrachtet, sieht man vor allem die Gruppe der vier Finger und die Sonderstellung des Daumens: In der Anatomie nennt man das Opposition; die Fähigkeit des Daumens, den anderen Fingern gegenübergestellt zu werden. Der Daumen ist zudem, den anderen Fingern gegenüber um 130° verdreht.

Hinsichtlich jener Eigenschaften wird hierdurch der Daumenunter- und Fingerübersatz ermöglicht und zu einer natürlichen Grundlage des Klavierspielens.

Eine weitere Besonderheit ist die Zweigliedrigkeit des Daumens und die besondere Stärke und Stabilität.

Die *Fingerausgleichmethode* bedeutet hier nun, sich von der Kraft des Daumens abzuwenden um die Kraft bzw. die Spannung der anderen Finger zu fördern.

Man könnte sich auch vorstellen, die Kraft des Daumens auf die Finger zu verteilen bzw. auszugleichen; insofern der Begriff *Fingerausgleich*.

Die Umsetzung des Fingerausgleichs funktioniert nun anhand der Übung so, dass der Daumen völlig entlastet und auf den Zeigefinger der Fokus gerichtet wird und damit einhergehend Stütze und Armgewicht erfährt. Praktisch am Klavier hieße das, dass der Daumen nur auf die Taste ohne Akzente, ohne Forte und somit ohne Fallenlassen bzw. ohne Armgewicht aufgelegt werden darf. Der Zeigefinger hingegen darf nun, bewusst akzentuiert werden, um Gewicht und Stütze am Klavier zu erzeugen.

leichter Daumen
- Entlastung

↑ schwerer Zeigefinger
- Armgewicht

p > *p* > *p* > *p* > simile

Aus all den genannten Aspekten ist die Konsequenz daraus, dass der Zeigefinger als Mittelpunkt der Hand gefühlt, quasi als die eigentliche Nummer 1 und der Daumen trotz seiner Stärke und Opposition kultiviert bzw. sensibilisiert werden muss, um eine ausgeglichene und gute Technik am Klavier zu erlangen. Wenn das Spielgefühl unter dieser Fokussierung der oben genannten Aspekte erreicht wird, dann zeigt sich auch, dass die Handstellung sich fast von allein optimieren wird. Des weiteren ist es die Grundlage für eine schönklingende, runde, musikalische Linie; einem klangvollen Ton und zu guter Letzt, die Voraussetzung für ein schnelles geläufiges Spiel.

Fingerübung mit Offbeat

und die Entdeckung des Gleichmaß' und der Langsamkeit

Die folgende Übersicht stellt unsere Fingerübung mittels Offbeat in eine besondere methodische Ausführung dar: Bei den allerersten musikalischen sowie technischen Übungen am Klavier geht es zuerst darum, Töne einer Tongruppe (wie hier das Tetrachord) in ein Spannungsverhältnis zu bringen. Genau da unterscheidet sich gewissermaßen bloße Klimpere von dem ersten Musikmachen, wenngleich man sich nur dreier Töne bedient.

Das Spannungsverhältnis mehrerer Töne macht sich konkret durch gleichmäßiges und langsames Spiel bemerkbar bzw. hörbar. Nur wie entsteht Gleichmaß und Langsamkeit, worauf kommt es an, und wie übt man es? Eine Lösung dieses Problems befindet sich in der Anwendung bzw. Sensibilisierung des sog. Offbeats

Offbeat: (auch *Off-Beat*, engl.: *weg vom Schlag*) werden in der Musik die Positionen zwischen den betonten Zählzeiten eines Metrums und vor allem die Betonung dieser Zählzeiten bezeichnet.

In der folgenden Übung sollen nun mittels des Offbeats bewusste Spannungspunkte zwischen den Tönen gesetzt werden, um zu erfahren, dass zwischen den Tönen eine äquivalente Kraft herrscht. Wenn sich der Offbeat sensibilisiert hat, dann ist ein langsames und gleichmäßiges Spielen bestenfalls nur noch eine einhergehende Erscheinung. Die Begriffe beinhalten nun eine konkrete Empfindung.

Der Offbeat wird hier aus klavierpraktischen Gründen mit dem Mund erzeugt, das sog. „Mouthpercussion“. Aber auch so dienen der Sprechapparat und die Stimme als wichtiges musikalisches Ausdrucksmittel und Hilfsmittel, da unser eigener Körper zum Musikinstrument wird.

The first system of the musical score consists of three staves. The top staff is a vocal line in common time (C) with a treble clef. It contains four measures of eighth-note patterns, each starting on an offbeat. The notes are marked with 'x' below them, indicating they are to be produced with the mouth. The syllables 'ts ts ts ts' are written below the first four measures, and 'simile' is written below the fifth measure. The middle and bottom staves are piano accompaniment. The middle staff has a treble clef and contains a simple melody of quarter notes. The bottom staff has a bass clef and contains whole rests for all four measures.

The second system of the musical score also consists of three staves. The top staff is a vocal line in common time (C) with a treble clef. It contains five measures of eighth-note patterns, each starting on an offbeat and marked with 'x' below. The first four measures are marked with 'x' and the fifth measure is marked with 'x' and 'simile'. The middle and bottom staves are piano accompaniment. The middle staff has a treble clef and contains a melodic line with a long slur over the first four measures, followed by a few notes in the fifth measure. The bottom staff has a bass clef and contains a simple melody of quarter notes.